

Anlage

ten ihren Papst bei der Reichsregierung zu Hilfe zu rufen. Oft war es unmöglich, sie unter einen Hut zu bringen. Viel schwerer aber wog die Ruckwirkung auf das Land. Der urspruenglich gutwillige und vom besten Willen besetzte Ministerpraesident Nedie wurde immer unsicherer unter den verschiedenen Einwirkungen und begann das Vertrauen zu verlieren, zumal viele seiner wohlgemeinten Anregungen, meist unter dem Druck der Reichsregierung, unter den Tisch fielen. Das Schlimmste war, dass auch die unteren serbischen Dienststellen versuchten, die einzelnen deutschen Dienststellen gegeneinander auszuspielen. Nimmt man die staendige Schwachung der deutschen Truppe und ihren Ersatz durch "Hilfsweelker" dazu, so musste die Autoritaet der Militaerverwaltung verlorengehen.

67
 Immer und immer wieder ging der Befehlshaber gegen die von hoechster Stelle befohlene Organisation vor und erbat fuer sich die einheitliche Leitung, kreoftig unterstuetzt vom Wehrmachtbefehlshaber S. O. . Das Ergebnis war klare Ablehnung. (Hitler an Loehr August 1943: "Sagen Sie denen da unten, sie sollen sich vertragen.")

Bei Schaffung des Militaer-Befehlshaber S. O. August 1943 erfolgte endlich die Unterstellung der Wirtschaft unter den Militaer-Befehlshaber Serbien durch Betreuung des bisherigen G. B. W. mit der Dienststelle als Chef des Verwaltungsstabes, mit unterstellter Verwaltung und Wirtschaft.

Auch die Polizei sollte dem Militaer-Befehlshaber Serbien nun unterstehen. Als dieser sich aber in einem Konfliktfall beim Chef des OKW beschwerte, stellte sich dieser auf die Seite der Polizei: es blieb alles

Anlage

beim Alten. Himmler blieb Sieger. Erst ein Personalwechsel im Mai 1944 brachte eine geringe Besserung.

8. Zu diesen Reibungen im inneren Getriebe der Militärverwaltung selbst traten weitere Schwierigkeiten von aussen. Die zu Kroatien geschlagenen rein serbischen Bevölkerungsteile (siehe Ziffer 1 Seite 1) waren dort bald den schwersten Verfolgungen ausgesetzt. Die Zahl der z. T. ^{ernstlichen} ~~grausamen~~ ~~gewordenen~~ Serben jeden Alters und Geschlechts schwankt zwischen einer halben und drei Viertel Million. Als der damals auch mit der Kampfführung in Ostkroatien beauftragte Kommandierende General und Befehlshaber Serbien, General der Artillerie Bader, gegen die mordenden Ustaschabanden einschritt und gleichzeitig beim O. N. W. um Abhilfe bitten liess, wurde er vom Fuehrer desavouiert. Ebenso ging es den Vorstellungen des Wehrmachtbefehlshaber S. O. ("Ich will nichts mehr davon hoeren", war die Antwort; sie ist eine Bestaetigung der Auffassung, dass Hitler eine Befriedung des Balkens nicht ernstlich wollte; vergleiche Krich Korit, "Wahn und Wirklichkeit" Seite 296). Den Serben wollte es nicht eingehen, dass es den deutschen Soldaten - und nur vor ihm hatte er Respekt - unmoeglich sein sollte, diese Grausamkeiten der Kroaten zu verhindern. Die Folge war, dass man sie der Deutschen Militärverwaltung in die Schuhe schob, indem man sie des Einverstaeandnisses bezichtigte; beide Widerstandsbewegungen haben sich das zunutze gemacht.

a. Die gross-serbische, westlich orientierte und monarchische Bewegung des jugoslawischen Obersten Draga Mihailovic stand in Verbindung

Anlage

mit der Exilregierung des Koenigs Peter II. in London. Urspruenglich plante Mihailovic einen offenen Aufstand und versuchte ausserdem die deutsche Besatzungsmacht durch zahlreiche Ueberfaelle, auch auf mitarbeitende Serben, und durch Sabotage zu schaedigen. Als scharfe deutsche Gegenmassnahmen gegen Anhaenger und Sympathisire der Bewegung einsetzten, verschob D. M. den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die geheime Vorbereitung einer Mobilisation eines serbischen Heeres durch Bildung von Kadern und ihre Ausbildung. Ueberfaelle sollten auf solche Faelle beschaenkt werden, wenn bei den Deutschen der Eindruck erweckt werde, dass die Taster die Kommunisten waren, die D. M. gleichfalls hasste und bekampfte. Der Befehlshaber war durch Funkueberwachung ueber die Taetigkeit gut unterrichtet, auch ueber die bombastisch aufgezogenen Organisationsplaene. Trotz dauernder Unternehmungen gegen die Organisationszentren gelang es selten, die Staebe und Banden zu fassen, infolge der Unterstaetzung, die sie nachrichtenmaessig bei der Landbevoelkerung fanden. Bei Ankunft der Truppe hatten sie sich laengst in harmlose Gebirgsbauern verwandelt, um nach Abzug wieder ihre Taetigkeit aufzunehmen. -

Als dann im Herbst 1943 Tito zum ersten Male versuchte, von Kroatien aus mit seinen Partisanendivisionen in Serbien einzufallen, nahm D. M. einen allmaechlichen Frontwechsel vor und neeherte sich zur Abwehr des Kommunismus den Deutschen. Bei Abwehr der Titoeffensive im Fruehjahr 1944 stand die Masse der D. M. - Banden auf deutscher Seite, kaempfte tapfer und erlitt bei voellig mangelhafter Ausruestung und Ausbildung erhebliche Verluste; ein Versuch des Militaer-Befehlshaber S. O. , beim O. K. W.

Anlage

Waffen fuer die D. M. - Verbände zu erhalten, scheiterte am Widerspruch des Fuehrers. Nur kleine Teile fanden im Krisensommer 1944 den Anschluss an Tito, die Masse blieb uns treu und musste spaeter schwer da fuer haessen.

b. Die kommunistische Widerstandsbewegung bildete im Wesentlichen das Rueckgrat des grossen Herbstaufstandes in NW-Serbien 1941. Nach seiner Niederwerfung wagten die Kommunisten in Serbien zunaechst nicht mehr, offen aufzutreten. Ein Teil stiess zu der in Kroatien neu organisierten Gruppe, der spaeteren Tito-Bewegung. Im uebrigen wuehlten und arbeiteten sie in Serbien unter der Decke, unternahmen dauernd Herbschaerfuelle, Sabotage von Industrie- und Versorgungsbetrieben, terrorisierten die Landwirte, die serbischen Beamten und die Polizei, aber auch Mitglieder der D. M. - Bewegung.

Einbruchversuche von Tito-"Divisionen" aus Kroatien konnten im Herbst 1943 und Fruhsommer 1944 - diesmal in wochenlangen Kesseln - abgewehrt werden. Erst im Fruhsommer 1944 gelang es mehreren Partisanendivisionen in Mittelserbien einzufiltrieren und Widerstandskentren zu bilden. Ihre rechtzeitige Zerschlagung gelang dem Militaer-Befehlshaber Serbien mangels geeigneter Kraefte nicht mehr. So wurde es moeglich, dass diese Partisanen der Armeeabteilung Serbien bei der Abwehr der von Bulgarien her angreifenden russischen Armee in den Ruecken fallen konnten und nicht unwesentlich zum Erfolg der Russen beitrugen.

c. Beide Widerstandsbewegungen wurden von den Alliierten eifrig unterstuetzt, die ihnen monatlang durch allnaechstliche Einflyege Waffen,

Anlage

Munition und Ausruestung zufuehrten, ab Herbst 1943 stuetzten sie nur mehr Tito.

9. Serbien blieb nach dem Waffenstillstand Operationsgebiet. Der Befehlshaber (ab 1943 Militaerbefehlshaber) war gleichzeitig Truppenfuhrer und fuer die Sicherung des Landes, seiner Verkehrslinien und der Wirtschaft verantwortlich. Die Besatzung des Landes reichte zwar dazu aus, offene Widerstandskerne wirksam zu bekampfen, nicht aber den in dem unwirtlichen Gebirge versteckten Kleinbanden ihr heimatueckisches Handwerk zu legen und sie zu vernichten. Dazu waeren groessere und beweglichere Truppenverbaende erforderlich gewesen, deren Abgabe die Gesamtkriegslage nicht gestattete, obwohl die Befehlshaber wiederholt darum baten. Sie allein haetten schliesslich auch den Banden gegenueber die Autoritaet der Besatzungsmacht durchsetzen koennen.

So ging der Guerillakrieg weiter. Die Grausamkeiten des Feindes im Herbstaufstand 1941 in Nordwest-Serbien, loesten auf Anordnung Hitlers harte Gegenmassnahmen gegen die unterstuetzende Bevoelkerung aus. Seit dieser Zeit setzten zum Schutze der deutschen Soldaten und der loyalen Bevoelkerung gegen den Terror auch die befohlenen Vergeltungsmassnahmen ein. Sie hatten, insbesondere gegen die D. M. -Bewegung, ausgesprochenen Erfolg. Die Massnahmen waren jedem deutschen Soldaten in der Seele verhasst, am meisten dem Befehlshaber. Die bittere Notwendigkeit und die vom OKW gegebenen und in der Durchfuehrung kontrollierten Befehle zwangen dazu. Immerhin wurde jede Gelegenheit benutzt, sie abzumildern. Um ihnen

Anlage

auszuweichen, wurden lange nicht alle Vorfälle nach oben gemeldet. Ebenso wenig wurden alle Vorfälle gemeldet. Anweislich des im Suedostprozess in Auszug vorgelegten Kriegstagebuches des Kommandierenden General und Befehlshaber Serbien ereigneten sich z. B. vom 27. 12. 42 bis zum 15. 4. 43 - also in $3\frac{1}{2}$ Monaten - 1519 Ueberfalle und Sabotageakte. Es wurden aber in den ersten 5 Monaten des Jahres 1943 nur 80 Falle gemeldet. Schliesslich griff der Befehlshaber auch zu Schattener-schiessungen, d. h. es wurden der Bevaelkerung Massnahmen bekannt gegeben, die in Wirklichkeit nicht durchgefuehrt wurden. Dies alles geschah, obwohl Hitler den Generalen des S. O. wegen ihrer nachgiebigen Haltung die schwersten Vorwurfe machte, da die "Zahl der Gefangenen zu hoch, die der Taten zu gering sei". Die Generale seien schuld daran, dass es nicht gelungen sei, den Aufstaendischen das Rueckgrat zu brechen. (OKW v. S. 2. 43, Dok. Band der Ankl. 24, N.O.K.W. 1669, Exh. 539).

10. Die Streitkraefte des Kommandierenden General und Befehlshabers (spaeater Militaerbefehlshabers) Serbien.

a. Die deutschen Divisionen wechselten staendig an Zahl und Kampfuert. Die nach dem Herbst 1941 eintreffenden 700⁰⁰⁰ Divisionen waren trotz besten Willens alters-, ausruestungs- und ausbildungsmuessig fuer den Kampf in den Gebirgen des Balkans nur sehr bedingt geeignet. Ab Sommer 1942 wurden Teile nach Kroatien abgezweigt zur Bekaeempfung der Tito-Partisanen. Nach der Umbildung in Jaegerdivisionen wurden sie anderweitig eingesetzt, ebenso die von den Serben mit gemischten Gefueh-

Anlage

len betrachtet, weil aus Banater Volksdeutschen bestehende SS-Division Prinz Eugen.

Bei der Abwehr der Tito-Angriffe Herbst 1943 und Fruehjahr 1944 waren nur schwache Teile deutscher Heerestruppen beteiligt. (Teile der Division Brandenburg).

Die Landesschuetzen wurden allmaechlich bis auf 4 Bataillone, die im Bahnschutz Verwendung fanden, abgezogen.

b. Das bulgarische Okkupationskorps, mit 3, ab Juli 1943 4 Divisionen, eingesetzt teils zur Bahnsicherung, teils zu beweglicher Verwendung. Nach Ersatz der anfaenglich vorhandenen aktiven Divisionen durch solche aelterer Jahrgaenge wurden die Verbaende zusehends schlechter, zumal Offiziere und Mannschaften halbjaehrlich abgelooest wurden. Die Fuehrung war schwerfaellig. Der Volkshass Serben-Bulgaren fuehrte zu vielen Zwischenfaellen und erschwerte die Befriedung. -

Sommer 1944 waren die Bulgaren zum Einsatz gegen Tito-Verbaende unverwendbar geworden. Kompanien liefen mit Offizieren ueber.

c. Das Russische Schutzkorps, Anfang 1942 gebildet aus in Serbien wohnenden Angehoerigen der russischen Emigration (Wrangelarmee) und ihren Nachkommen. Ueberaltert und uneinheitlich zusammengesetzt war es lediglich fuer Sicherungsaufgaben an Bahnen und Werken verwendbar, loeste diese aber mit grosser Hingabe und Opferwilligkeit zu voller Zufriedenheit. Eine versuchsweise Eingliederung freiwilliger russischer Kriegsgefangener in das Schutzkorps scheiterte und wurde aufgegeben. -

Hoechststaerke etwa 6000 Mann in 4 Regimentern.

Anlagen

d. Das Serbische Freiwilligenkorps, bestehend aus jungen Serben der sogenannten Ljotic-Bewegung, die das Heil Serbiens im Anschluss an Deutschland suchte, geführt von ehemaligen Offizieren des jugoslawischen Heeres. *Oberrst, H. General Mroschitzki, Hpt. Hptm. Vukobrat, beide mit der R. H. Offiz. d. jug. Armee*
 Höchststärke ca. 12000 Mann in 5 Regimentern. - *Pravinski*

Dieses Korps leistete Ausgezeichnetes sowohl gegen die D. M. -Banden, ganz besonders aber bei der Abwehr der wiederholten Einfälle von Tito-Divisionen in Serbien. Nach Abzug fast aller deutschen Truppen aus Serbien und dem teilweisen Versagen der Bulgaren war das serbische Freiwilligen-Korps im Frühjahr 1944 die Hauptkampfkraft des Militärbefehlshabers. Die dabei erlittenen hohen Verluste haben seine Einsatzfähigkeit stark eingeschränkt.

e. Von den deutschen Polizeiverbänden hat sich das Polizeiregiment 5 (Rheinlaender) im Herbst 1943 und im Frühjahr 1944 gut bewährt, dann war es verbraucht. - Die sogenannte "Hilfspolizei", etwa 10 Btl. zu 5 Regimentern, bestand dem Namen nach aus "Volksdeutschen", in Wirklichkeit war sie eine Ansammlung von Abenteurern vieler Nationen, die nicht nur im Kampf versagten, sondern auch durch ihre mangelnde Manneszucht zu vielen unangenehmen Zwischenfällen (Plünderung und Rohheiten) Veranlassung gaben. Sie waren bei der Bevölkerung verhasst.

f. Ueber die Mitwirkung von D. M. - Verbänden siehe Ziffer 8a. - Sie beweist, ebensowie die Treue des serbischen Freiwilligen Korps, dass der deutsche Soldat sein Ansehen bis zum bitteren Ende des Kampfes um Serbien nicht eingebüsst hatte.

D. Die Militärverwaltung in Griechenland.

11. Griechenland trat mit seinem Hauptteil erst mit dem Abfall der Italiener im September 1943 unter deutsche Militärverwaltung.

Der Militärbefehlshaber Griechenland unterstand dem Militärbefehlshaber Sudost. Er arbeitete zusammen mit der griechischen Landesregierung; in seinen wirtschaftlichen Befugnissen war der Militärbefehlshaber Griechenland weitgehend eingeschränkt durch einen Fuhrererlass, der dem Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes in Griechenland besondere Vollmachten erteilte fuer die Lenkung der Wirtschaft und der Finanzen und zum Kampf gegen die Inflation.

Die Organisation der Militärverwaltung war zehnlich wie in Serbien. Der Hoehere SS- und Polizeifuehrer Griechenland musste sich noch mehr Selbststaendigkeit an, als ihm durch seine sehr dehnbare Dienstanzweisung zustand.

12. Die Taetigkeit des Militaer-Befehlshabers Griechenland war gekennzeichnet und gehemmt zugleich:

a. durch staendig wachsende wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Die Ernahrung Griechenlands in Friedenszeiten erfolgte fast ausschliesslich durch Import. Der Gegenwert beruhte auf dem Export von Oliven, ferner Wein, Resinen und Tabak, auf den Verdiensten der verhaeltnismaessig grossen Handelsflotte und der Taetigkeit vieler griechischer Handelshaeuser im Ausland. Diese Quellen des Volkseinkom-

Anlage

mens begannen nach Kriegsbeginn zu versiegen, insbesondere seit die Partisanentätigkeit zunahm und die englische Flotte das Mittelmeer völlig beherrschte; gleichzeitig hörte der Import auf. - Nur mit schwerer Not gelang es, die Bevölkerung zu ernähren durch Antransport von Lebensmitteln aus Serbien und Rumänien auf der eingleisigen, von Sabotagen oft unterbrochenen Bahnlinie Saloniki - Larissa - Athen. Später half das International Rote Kreuz durch seine Relieforganisation.

Mangelndes Volkseinkommen in Verbindung mit verhältnismässig hohen Besatzungskosten - namentlich infolge der Marinewerkstätten in Piräus - führte bald zu einer hoffnungslosen Inflation, in deren Bekämpfung auch dem Bevollmächtigten d. A. A. ein dauernder Erfolg versagt blieb.

b. Durch die immer mehr anwachsende Partisanentätigkeit.

Sie war, wie in Jugoslawien, teils kommunistischen, teils nationalen Ursprungs (Zervas). Man kann sagen, dass ausserhalb der grossen Verkehrswege und der von deutschen Truppen belegten Orte, das Land mehr oder weniger von Partisanen durchsucht war, die in den unzugänglichen Gebirgen genügend Zuflucht fanden und sich mit Geschick dem Zugriff der Truppe entzogen.

c. Durch den Mangel an jeglicher Truppe. Die Sicherung des Landes war Aufgabe der Divisionen der Heeresgruppe E in Saloniki. Diese entzog nicht nur dem Militär-Befehlshaber Griechenland die ursprünglich vorhandenen Polizeieinheiten, sondern war auch sonst bestrebt, ihren Einfluss auf die Militärverwaltung ständig zu erhöhen.

Z. Die Militaerverwaltung in Montenegro.

13. Ab August 1943 erfolgte die Verwaltung Montenegros durch die Oberfeldkommandantur Cetinje, die dem Militaer-Befehlshaber S. O. unterstand.

Der Kommandant arbeitete zusammen mit einem aus Landeseinwohnern gebildeten Komitee. Die Sicherung war Aufgabe der laengs der Kueste liegenden Verbände der 2. Panzerarmee, der Oberfeldkommandant selbst verfügte ueber keine deutschen Kraefte, organisierte aber einen landeseigenen Verband aus mehreren Bataillonen. - Tatsaechlich reichte sein Einfluss kaum ueber einen 40 km breiten Streifen laengs der Kueste hinaus; der Rest des Landes war fast staendig von Tito-Partisanen beherrscht, die Freikaempfung durch die 2. Pz. Armee hatte immer nur voruebergehenden Erfolg.

Auch in Montenegro machte die Lebensmittelversorgung ab 1944 erhebliche Schwierigkeiten, die durch Mangel an Transportmitteln erhoecht wurden. Nur durch dauernde Beziehungen des Militaer-Befehlshabers S. O. gelang es, auf dem Umweg ueber Nordalbanien und unter Ausnutzung von Transportkolonnen des Generalbevollmaechtigten fuer den Metallerzbergbau die Versorgung Montenegros aus Serbien sicherzustellen.

Anlage

F. Die bevollmächtigten deutschen Generale Kroatien und Albanien.

Sie unterstanden dem Militär-Befehlshaber S. O. . Mit der Verwaltung des Landes hatten sie nichts zu tun. Ihre Tätigkeit war rein militärisch-territorialer Art und beschränkte sich im wesentlichen auf die Mittlerrolle zwischen den Regierungen dieser Länder und den deutschen militärischen Dienststellen, insbesondere dem Truppenbefehlshabern der 2. Panzer-Armee.

Die ihnen unterstellten Feldkommandaturen hatten ebenfalls nur militär-territoriale Befugnisse, etwa von Standortstesten oder "Platzmajoren"; ihre Anwesenheit war ziemlich überflüssig. - Auch hier zeigte sich - besonders in Albanien - die Tendenz der Truppe, sich immer mehr Befugnisse auch ueber die territorialen Dienststellen einzusignen.

Der Bevollmächtigte General in Kroatien, der Land und Leute kannte, versuchte wiederholt, das Ustaschanregime des Poglavnik in vernünftige Bahnen zu lenken; es war verantwortlich zu machen sowohl fuer den Zustrom der Bevoelkerung zu den Partisanendivisionen Titos, wie fuer die dauernd zunehmende Unverlaesslichkeit der kroatischen Heeresverbände. Sowohl von Seiten der Truppenfuhrer wie des Militär-Befehlshabers S. O. wurde diese Tätigkeit des Generals von Glaise-Horstensau sehr begruesst und gefoerdert, sie stiess aber auf den Widerstand des deutschen Gesandten, der - in Hitlers Ideen befangen - im entgegengesetzten Sinne wirkte. In seiner Eigenschaft als Inspekteur der Ausbildung der kroatischen Truppe unterstand der Bevollmächtigte General Kroatien dem Oberkommando der Heeresgruppe F.

G. Ausblick.

Die Deutsche Militärverwaltung auf dem Balkan, dem schwierigsten Raum Europas, war stark beeinflusst von der Politik Hitlers und ist ein besonderes Zeugnis seiner Regierungsweise: Seine Unfähigkeit, die Mentalität fremder Völker zu verstehen und geschickt auszunutzen, kommt ebenso zum Ausdruck, wie das Misstrauen gegen die Generale und die eifersüchtigen Gegensätze seiner ersten Mitarbeiter.

Rücksehend betrachtet kann die Zweigleisigkeit der Deutschen Truppenführung und Militärverwaltung seit 1943 ausgerechnet auf dem Balkan nur als wenig glücklich angesehen werden. Spannungen kamen besonders in Griechenland zum Ausbruch. Erst als im September 1944 die russische Bedrohung vom Osten her sich bemerkbar machte, wurde der Militär-Befehlshaber S. O. der Heeresgruppe F unterstellt.

gen. G. v. Götner